Aus der Geschichte der bernischen Landgemeinde Leuzingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 44

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

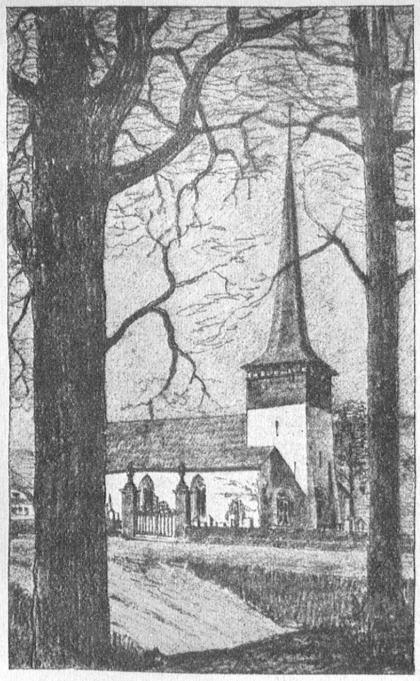
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Geschichte der bernischen Landgemeinde Leuzigen.

Das stattliche Bauerndorf Leuzigen (zirka 1000 Einwohner, im Amt Büren gelegen) besitzt einige markige Zeugen vergangener Zeiten; zu diesen darf auch der schöne Landsitz gezählt werden. Dieses geräumige Landhaus, das sich durch harmonischen, schlicht-kraftvollen Baustil auszeichnet, wurde 1807 erbaut; und zwar handelt es sich hier nicht um einen Patriziersitz, vielmehr diente dieses Haus als Wohnsitz („Stock") der tüchtigen und angesehenen Leuziger Familie Jaeggi, welch mehr denn 300 Jahre lang den Gasthof zum „Bären" und die Mühle in Leuzigen betrieb.

Interessant ist nun aber die Tatsache, daß das obgenannte Landhaus an der Stelle sich erhebt, wo im Mittelalter eine Kirche (Kapelle) stand, ja einzelne stehengebliebene Mauerstücke der ehemaligen Kapelle wurden 1807 einfach in den Neubau einbezogen. Diese Kapelle (dem hl. Ulrich geweiht) wird 1455 letztmals als zum Gottesdienst benütztes Gotteshaus erwähnt. Wenige Meter nördlich der Kapelle stund von zirka 1150 bis zirka 1350 ein Klösterchen, das dem Ordensverband von Cluny angegliedert war; dieses fristete ein stilles, fast armüteliges Leben und hatte Zeit seines Bestehens mit Wirtschaftssorgen und -nöten zu kämpfen. Und doch rechtfertigte es sein Dasein: es unterhielt ein Hospital als Verpflegungsanstalt für Arme und Presthafte (Spital oder „Spittel"), eine Herberge für Pilger. Im 12. bis 14. Jahrhundert war es insbesondere der Cluniacenserorden, welcher der Mahnung des hl. Benedikt, die Fremdlinge mit Liebe und Sorgfalt aufzunehmen, nachzuleben gesucht hat; die Freigebigkeit und der barmherzige Sinn dieser Mönche kamen den Reisenden zugut, und in dieser Hinsicht erfüllten die Cluniacenserstiftungen eine rühmliche Mission; in ihren Prioraten fanden Pilger und wandernde Kaufleute je nach Bedarf Verköstigung oder Nachtquartier, öfters ohne einen Heller zu bezahlen; Reisenden, die sich eine Krankheit zugezogen hatten, gewährte man Obdach und Pflege, bis sie sich zum Weitermarsch stark genug fühlten. Erlag einer seinem Siechtum, so erhielt seine irdische Hülle auf dem Klosterfriedhof ein stilles Grab. Unser Klösterchen lag an der im Mittelalter so häufig begangenen Verkehrslinie durch das Aaretal.



Die Kirche in Leuzigen.
(Gezeichnet K. Indermühle.)

Der „Stock" in Leuzigen.

Die heutige Kirche von Leuzigen (in den ältesten Urkunden als St. Johannis Kirche angeführt) ist zweifellos älter als das Klösterchen; sie kam in den Bereich der alten Römerstraße zu liegen; frühe St. Johannskirchen finden sich an der alten Römerstraße nicht gar selten; der Kult des hl. Johannes des Täufers an der Sommersonnenwende war bei germanischen Völkern früh und allgemein verbreitet. Vor ein paar Jahren wurde diese Kirche gründlich unter Aufsicht eines Fachmannes renoviert.

Das Dorf Leuzigen in seiner heutigen Gestalt verrät alemannischen Besiedlungscharakter, wie schon der Ortsname besagt, dem offenbar ein althochdeutscher Personenname Louchizo zu Grunde liegt; doch muß der Platz Leuzigen und seine Umgebung schon zur Kelten- und Römerzeit auffallend stark besiedelt gewesen sein, was Ausgrabungen und reichliche Funde belegen. Die Römer beuteten bereits die großen Tuffsteinlager am Nordabhang des Bucheggberges im Gemeindebezirk von Leuzigen aus, welches Baumaterial sie auf der Aare bei Altreu verfrachteten. Nach einer alten Sage soll die Klosterkapelle zur Entsühnung eines heidnischen Begräbnisplatzes auf dessen Platz errichtet worden sein. dt.

Allerseelen.

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen, längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe:
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe,
Und aus den Tränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Tote dich begleiten,
Ums Haupt der Schmerzverklärung lichter Schein,
Und treuer, denn du hast ihn alle Zeiten.

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weihten,
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

E. Geibel.